

2. Die **Jungen der Taube** sind anfänglich blinde, hilflose Tierchen (Nesthocker). Da sie das weiße Ei fast nackt verlassen, müssen sie von den Eltern erwärmt werden. Auch das harte Körnerfutter können sie noch nicht verdauen. Sie werden zuerst mit einer Masse gefüttert, die sich im Kropfe der Alten bildet. Später werden sie durch aufgeweichte Körner ernährt. Die Aufzucht der Jungen ist also sehr schwierig. Dadurch wird uns auch verständlich, daß das „Gelege“ der Tauben nur aus wenigen (zwei) Eiern besteht.

5. Hühnervögel]

6. Das Haushuhn.

Das Huhn, dessen Fleisch und Eier für uns eine wichtige Nahrung bilden, ist schon seit Jahrtausenden ein Haustier des Menschen. So verschieden die Hühnerrassen unter sich sind, so besitzen sie doch bis auf wenige Ausnahmen einen gezackten, roten, fleischigen Kamm auf dem Scheitel und zwei Hautlappen am Unterschnabel. Der Hahn ist stets farbenprächtiger als die Henne, hat einen größeren Kamm, sowie größere Hautlappen, und sein dachförmiger Schwanz wird noch durch sichelförmige Federn überdeckt.

1. Das **Huhn, ein Bewohner des Bodens**. Das Huhn besitzt kurze, muldenförmige Flügel und einen schweren Körper. Sein Flug ist daher schwerfällig und wenig ausdauernd. Die kräftigen Beine machen es aber zu einem schnellen und unermüdbaren Läufer. Mit den starken und stumpfen Krallen scharrt es fast unablässig nach Würmchen, Insektenlarven und Pflanzensamen, die seine Nahrung bilden. Von dem, was das Huhn findet, kann es sich aber zumeist nicht sättigen. Der Mensch muß ihm vielmehr Futter vorwerfen. Kleinere Brocken werden ganz verschluckt, größere mit dem kräftigen Schnabel zerhackt. Am liebsten verzehrt es Körner, die wie bei der Taube im Kropfe erweicht und im Muskelmagen zermalmt werden. Da die Schuppen über den Nasenlöchern nicht geschlossen werden können, schöpft es das Wasser und läßt es schluckweise in den Schlund fließen.

2. Das **Huhn und seine Jungen**. Eine gute Henne legt im Jahre 150 und mehr Eier, von denen man „der Glucke“ etwa bis 16 zum Bebrüten läßt. Nach ungefähr 3 Wochen entschlüpfen den Eiern die Küchlein, kleine, in weiche Flaumfedern gekleidete Dinger. Sie folgen der Mutter vom ersten Tage an und nehmen sofort selbst Futter auf (Nestflüchter). Daher kann das Huhn auch eine große Anzahl von Eiern auf einmal ausbrüten.

Auf den Hühnerhöfen finden sich oft noch das **Perlhuhn** aus Afrika, das **Trutthuhn** aus Nordamerika und der **Pfau** aus Ostindien. — Unstre Äder werden vom **Rebhühne** bewohnt, das gleich andern Feldtieren ein bodenfarbnes Kleid trägt.

6. Laufvögel]

7. Der afrikanische Strauß (Höhe bis 2,5 m).

Der Strauß bewohnt Wüsten und Steppen von Afrika und Westasien. Seiner herrlichen Flügel- und Schwanzfedern wegen wird er unablässig verfolgt, in neuerer Zeit aber auch vielfach gezüchtet. Pflanzen und deren Samen, sowie allerlei kleine Tiere bilden seine Nahrung. Um genug davon zu finden, muß er täglich ein großes Gebiet durchstreifen, und um den Durst zu löschen, hat er oft weite Wanderungen zu unternehmen. Der Flug ist ihm aber ver sagt; denn seine Flügel entbehren der Schwungfedern wie der Schwanz der Steuerfedern. Die großen Federn, die sich dort finden, haben nämlich weiche, biegsame Kiele und zerschließene Fahnen. Beim Männchen sind diese Federn blendend weiß, während der Rumpf tiefschwarz ist. Das Weibchen trägt ein braungraues Kleid. Die nackten, sehr hohen und kräftigen Beine machen den Strauß jedoch zu einem Schnelläufer sondergleichen. Die beiden Beine haben breite